



Das alte Mütterchen überreicht Gerlinde den Brautschah.

Die Teufelsleiter bei Lorch.

Schweigiam und in sich gefehrt saß Ritter Gilgen auf seiner Burg; dem Greifenalter nahe, überdachte er sein vergangenes bewegtes Leben und die Erfolglosigkeit seines Strebens. Als Jüngling hatte er einen Zug nach dem gelobten Lande mit unternommen, um als tapferer Streiter für die Eroberung des heiligen Grabes zu kämpfen. Bald kehrte er nach seiner Heimat zurück und vermählte sich mit einer jungen Waise, die aber schon nach einem Jahre häuslichen Glückes starb und ihm eine Tochter, Gerlinde, hinterließ. Um den Schmerz über den Verlust seiner Gemahlin aus dem Herzen zu verdrängen, mischte sich Ritter Gilgen in die Streitigkeiten und Händel der Nachbarschaft, und durchkämpfte mehrere Jahre lang eine Reihe von Fehden. Leider stand ihm dabei das Glück nicht zur Seite; er verlor mehrere Besitzungen und mußte schließlich mit den geringen Einkünften seiner Stammburg zufrieden sein. Diese Mißerfolge machten ihn unzufrieden; er zog sich deshalb von allem Verkehr zurück und beschränkte sich nur auf den Umgang mit seiner geliebten Tochter Gerlinde, der er alle Liebe und Sorgfalt zuwandte. Ab und zu besuchte ihn ein Waldbruder, dessen Hütte im nahen Gebirge stand und der im Lande allgemein als ein Zauberer galt.